Saatzeit, auf Land-, Vieh- und Kornpreise, auf die letzten Verordnungen des Amts oder der Wasserbaubehörde usw. Oft wird auch ein Handel abgeschlossen, so daß man diese Morgenzusammenkünfte recht wohl die Börsenstunde der Hausleute nennen könnte. Mit der heranrückenden Mittagsstunde geht die Versammlung regelmäßig auseinander, denn zwölf Uhr ist in jedem Hause stehende Essenszeit.

Seit einer halben Stunde sind auch die Pflüger heimgekehrt, und eifrig wühlen die Pferde in den vollen Krippen. Von den Lippen einer Magd ertönt abermals der herzerfreuende Ruf: „Rinkamen! Wat eten!" — Alles eilt an den „Sot" (Brunnen), Hände und Gesicht zu waschen, dann in die Gesindestube, wo auf blanker mächtiger Zinnschüssel ein wahrer Berg von Klößen, Kartoffeln und Wurzeln und dabei auf einer andern Schüssel ein paar dicke, leckere Speckstreifen dampfen. Der Großknecht führt wie immer den Vorsitz, schneidet Brot und teilt den Speck; ihm zunächst sitzt der zweite Knecht, dann die Jungen, dann die Tagelöhner und an der andern Seite die Mägde nach der Dauer ihrer Dienstzeit im Hause. — In der Wohnstube ißt die Familie des Hauses ebenfalls sehr einfache, derbe Kost, oft dasselbe, was die Leute bekommen, wohl etwas feiner zubereitet.

Bis zwei Uhr ist Rastzeit, denn die Pferde müssen doch mit Ruhe fressen. Die Mägde waschen die Schüsseln, die andern Leute ruhen oder schlendern umher; Vater und Mutter schlafen ein Stündchen, und der Sohn nimmt vielleicht ein Buch zur Hand.

Bald ist alles von neuem in Tätigkeit. Die Diele dröhnt wieder vom Takt der Drescher, später vom rollenden Getöse der Staubmühle, denn noch heute soll das letzte reine Korn auf den Boden. Vater und Mutter sind auch wieder da. Gegen drei Uhr bringt die Tochter den Kaffee und nimmt eine weibliche Handarbeit vor. Neben ihr sitzt die wieder emsig spinnende Hausfrau. Der Alte schlürft behaglich zur langen Pfeife den Inhalt seiner großen Geburtstagstasse, schlendert hierhin und dorthin und steht wohl später mit Kreide und Streichholz in der Hand auf der Diele, das Getreide „aufmessend".

So wird's Abend. Das Pferdegetrappel meldet die heimkehrenden Ackerer, und bald sitzen die Leute wieder um ihre Schüssel mit der Abendmilchspeise. In Osterstade besteht diese Mahlzeit fast täglich aus Gerstengraupen, in Buttermilch dick gekocht und mit süßer Milch übergossen, aus der sogenannten „Schälgerste". Wie schon vom Mittagsmahl regelmäßig ein paar arme Kinder des Dorfes ihr Teil erhielten, so sehen wir auch jetzt wieder einige in der Küche oder auf dem Vorplatze ihre Teller leeren. Auch ein Töpfchen voll süßer Milch bekommen sie mit nach Hause für ihre Eltern, denn jeder ordentliche Bauernhof hat immer einige bestimmte Arme, die sich auf ihn stützen und tausend Wohltaten von ihm genießen.